Oktober/November 2021 Nr. 6/2021 € 5,50 Österreich € 6,30 . Schweiz sFr 8,80 . BeNeLux € 6,70 . Italien € 7,70

4 195737 705505 06

Militär & Geschichte

Militär & Geschichte

FAKTEN ▪ TATSACHEN ▪ HINTERGRÜNDE

„Panzergraf“ Strachwitz
Seine umstrittenen Panzer-Gefechte im Russlandfeldzug

Einmarsch in Belgien 1914
Zivilisten gegen Soldaten: Wer trägt Schuld an der Eskalation?

Der Roland II
Mit Raketen gegen Tiefflieger

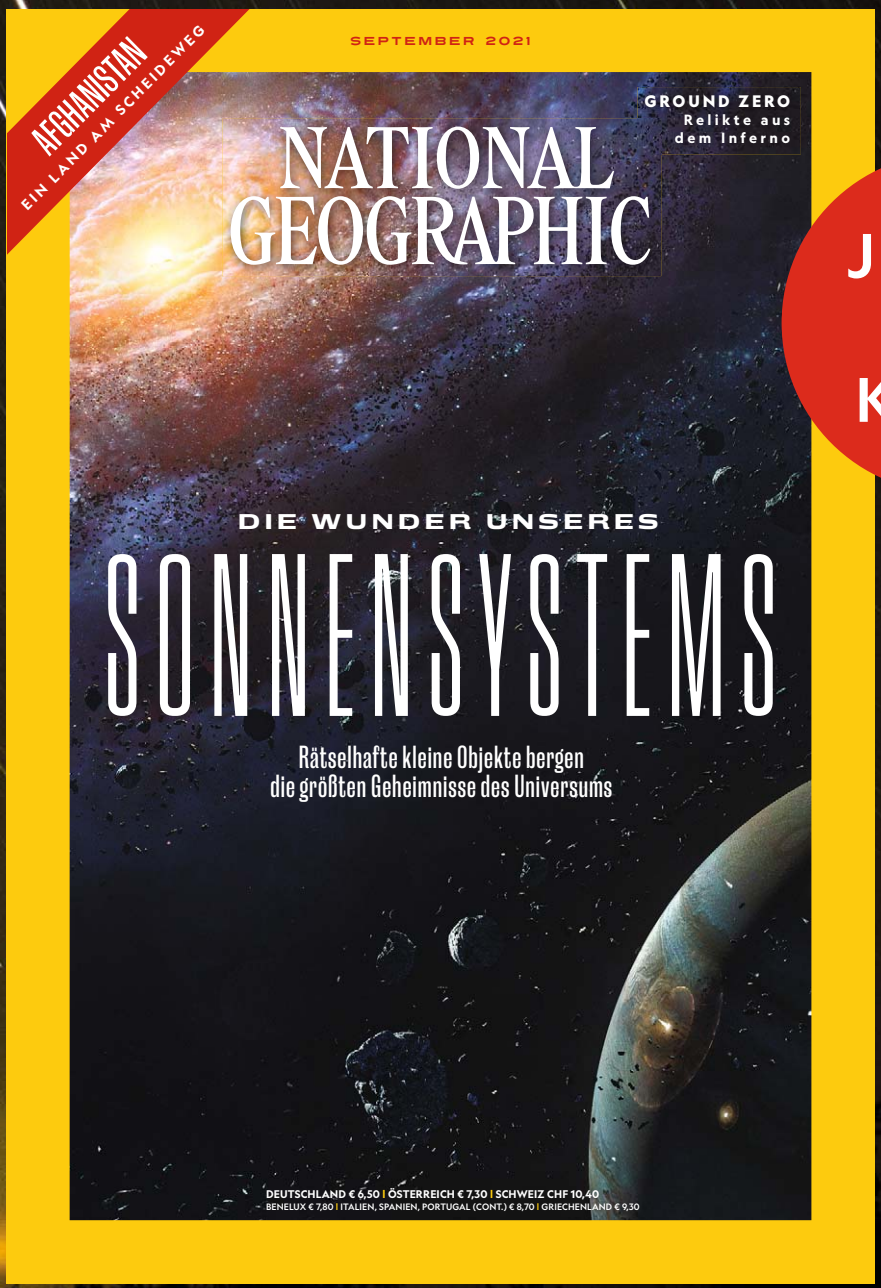
Letzte Hoffnung: Endkampf um den Rhein

Westfront 1945

Strafbataillon 999
„Wehrunwürdige“ Soldaten zwischen Bewährung und Fahnenflucht

Kolberg 1807
Was steckt hinter dem Belagerungs-Mythos?

DIE WELT ERKUNDEN, WISSEN VERTIEFEN



JETZT AM KIOSK

ODER TESTABO MIT PRÄMIE BESTELLEN UNTER
WWW.NATIONALGEOGRAPHIC.DE/TESTEN

NATIONAL GEOGRAPHIC
| WEITER VORAN

KOLUMNE

Herausgeber Dr. Guntram Schulze-Wegener
über die Zeitenwende bei der Bundeswehr ab 1990

Ende und Neubeginn

An den Herbst vor 30 Jahren kann ich mich gut erinnern. Als frischgebackener Leutnant der Reserve habe ich eine vierwöchige Wehrübung im damaligen Fernmeldestab 94 in Daun/Eifel absolviert. Während des Kalten Krieges schlägt in der dortigen Heinrich-Hertz-Kaserne das Herz der Elektronischen Kampfführung (Eloka) der Bundeswehr, und die Offiziere dieser Spezialeinheit sind stolz darauf, im Verteidigungsfall auf oberster Ebene unter anderem die Kommunikationsfähigkeit der Bundeswehrführung und der Verfassungsorgane der Bundesrepublik Deutschland zu sichern.

Aber nun, im September 1991, ist der Ost-West-Konflikt Geschichte, und das Offizierskorps der Dauner Liegenschaft, sonst nicht eben für seine zurückhaltende Art bekannt, quälen Unsicherheit ob ihres Selbstverständnisses und Fragen zur eigenen Zukunft. Was wird aus dem Fernmeldestab und seinen Offizieren und Unteroffizieren, die sich daran gewöhnt haben, „wichtig“ zu sein, weil sie über Jahrzehnte aufgeklärte Truppenbewegungen und Dislozierungen des Ostblocks ausgewertet und entsprechende Schlüsse an die militärische und politische Spitze weitergegeben haben?

Seit der Abzug der sowjetischen Truppen aus Deutschland und die Reduzierung der deutschen Streitkräfte auf 370.000 Mann beschlossene Sache sind, machen Gerüchte die Runde. Von Ausgliedern oder gar Auflösen der Eloka ist die Rede, und uns Fernmeldern mit aufwendiger Russisch-Sprachausbildung und kostspieligem Equipment graut es vor den anstehenden Kommandierungen, um künftig Kabel für Pioniere zu verlegen und Sprechfunk in der Panzertruppe oder beim Nachschub einzurichten. Die werden zwar auch reduziert, sind aber nicht überflüssig wie die Eloka, für die es im Osten künftig nichts mehr aufzuklären gibt. Und genau so kommt es: Das „Fernmeldeführungskommando“ in Daun existiert seit 1994 nicht mehr, seine Soldaten sind in alle Windrichtungen verstreut und arrangieren sich mehr oder weniger mit den individuell neuen Situationen.

Was wir alle im Moment des persönlichen Umstellens und Neuorientierens nicht oder zu wenig begreifen, ist die Tragweite des Jahres 1991 für die Bundeswehr und die NATO: Das Ende der Ost-West-Konfrontation bedeutet den Aufbruch in eine neue Weltordnung, eine militärische Bedrohung ist faktisch nicht mehr vorhanden. Deutschland war Frontstaat am „Eisernen Vorhang“, jetzt ist es erstmals in seiner Geschichte mit den Anrainer-Staaten entweder verbündet oder befreundet. Die Bundesrepublik liegt in den 1990er-Jahren nicht mehr in Reichweite eines zur strategischen Offensive und zur Landnahme befähigten Staates.

Mit dem epochalen Zerfall des Ostblocks, der sich im zerbröselnden Dauner Offizierskorps lediglich in Versetzungen und „Änderungsverfügungen“ bemerkbar macht, geht zum einen ein enormer sicherheitspolitischer Umbruch einher, und zum anderen ändert sich die strategische Lage des Landes grundlegend.

> Der Kalte Krieg ist vorbei, Deutschland soll zukünftig „Verantwortung übernehmen“.

Das vereinigte Deutschland steht als moderner, leistungsfähiger Industriestaat mit weltweiten Verflechtungen nun unter dem Einfluss vielfältiger politischer, sozioökonomischer und militärischer Trends. „Verantwortung zu übernehmen“ ist die neue Losung, seit die Bundesrepublik durch ihre Mittellage als Mitglied der Vereinigten Nationen (UN), Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), NATO, EU und der Westeuropäischen Union (WEU, Auflösung bis Ende Juni 2011) von sämtlichen strategischen Entwicklungen berührt ist und sich daher gegen Krisen und Instabilitäten nicht abriegeln kann. Daraus resultiert die Pflicht zum Mitgestalten einer neuen und gerechten Friedensordnung, zuerst in Europa, dann rund um den Globus. Daran aktiv teilzuhaben, hätten die damaligen Eloka-Offiziere in der beschaulichen Eifel anno ’91 nicht einmal zu träumen gewagt.

Armee im Umbruch: Das Ende des Kalten Krieges erzwingt eine Neuorientierung und -strukturierung der Bundeswehr. So wird beispielsweise direkt nach der Wiedervereinigung das Bundeswehrkommando Ost aufgestellt, um darin vorübergehend die ehemaligen NVA-Streitkräfte zusammenzufassen. Am 1. Juli 1991 wird es im Beisein von Verteidigungsminister Gerhard Stoltenberg wieder aufgelöst (Foto)

Abb.: picture-alliance/dpa/Jan Bauer

TITEL

Westfront 1945

Links des Rheins toben Anfang 1945 erbitterte und äußerst verlustreiche Gefechte, der Fluss bildet das letzte natürlich Hindernis für die Westalliierten. Was passiert, wenn sie ihn übeschreiten sollten?

8

Strafbataillon 999

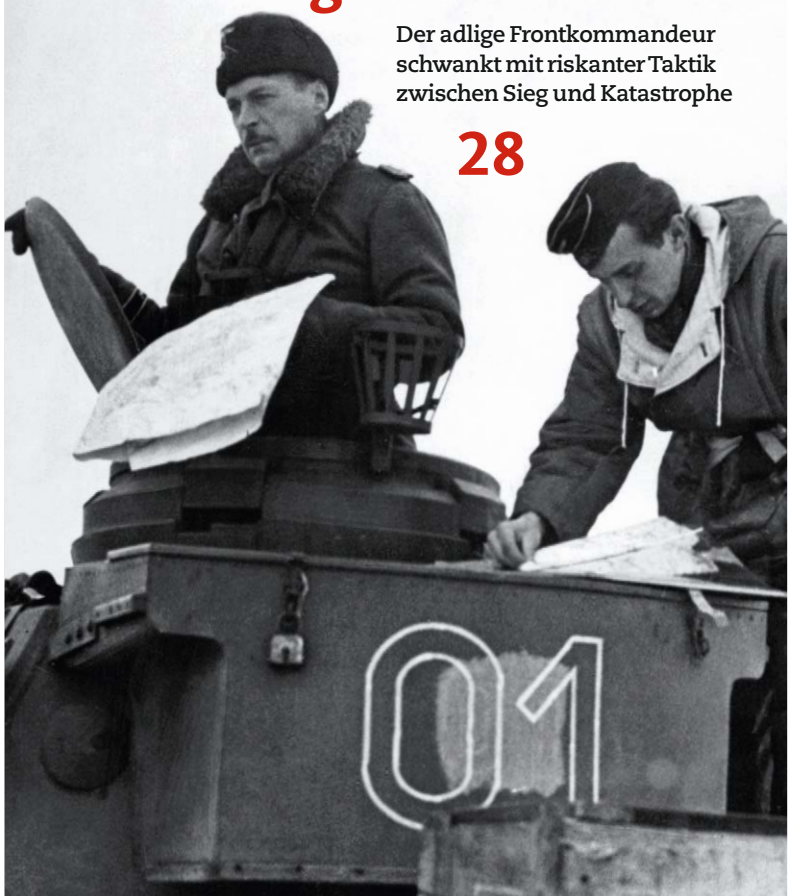
Durch einen Nachkriegsroman bekannt geworden, ranken sich um die „999er"-Verbände hartnäckige Legenden

62

Panzergraf Strachwitz

Der adlige Frontkommandeur schwankt mit riskanter Taktik zwischen Sieg und Katastrophe

28



Belgien unter Besatzung
War die Exekution belgischer Zivilisten 1914 vom Kriegsrecht gedeckt?
36

Standhalten in Kolberg
Die erfolgreich verteidigte Stadt stieg zum preußischen Mythos auf – zu Recht?
22

8 TITEL **Kampf um die Rheinlinie**
Im Frühjahr 1945 versuchte die Wehrmacht, den Rheinübergang der Alliierten zu verhindern – mit viel zu schwachen Kräften, wie sich bald offenbaren sollte

22 KRIEGE & SCHLACHTEN **Belagerung von Kolberg 1807**
Jenseits des Mythos: Wie der Kampf um die preußische Stadt tatsächlich ablief

28 MENSCHEN & SCHICKSALE **Hyazinth Graf Strachwitz**
Die größen Erfolge und schlimmsten Fehler des berühmten „Panzergrafen“

34 WAFFEN & TECHNIK **So funktioniert … ein Schleudersitz**
Seit 70 Jahren gibt es für abstürzende Piloten eine Chance auf Rettung

36 SPEZIAL **Gewaltspirale in Belgien 1914**
Die deutsche Reaktion auf Heckenschützen ist bis heute umstritten

44 WAFFEN & TECHNIK **FlaRak-Panzer „Roland“**
So sollte der deutsch-französische Panzer feindliche Tiefflieger bekämpfen

56 SPEZIAL **Leseralbum**
Unbekannte Fotos: Von der Infanterieschule Döberitz an die Ostfront

62 VERBÄNDE & EINHEITEN **Strafbataillon 999**
Ab 1942: Legende und Wahrheit um die Sträflinge in Wehrmachtuniform

68 DOKUMENT **Verräter im Unabhängigkeitskrieg**
1780: Warum ein Offizier der amerikanischen Armee zu den Briten überlief

70 VERBÄNDE & EINHEITEN **Grenadier-Regiment 110**
Der rastlose Frontalltag eines badischen Heeresverbands im Ersten Weltkrieg

Waffensystem „Roland“ II
Wie bewährte sich der Flugabwehrraketenpanzer bei der Bundeswehr?
44

Von Heidelberg an die Front
Das Grenadier-Regiment 110 war ab 1914 nur im Westen eingesetzt und erlebte dort einen Gefechtsmarathon
70

Titelthema

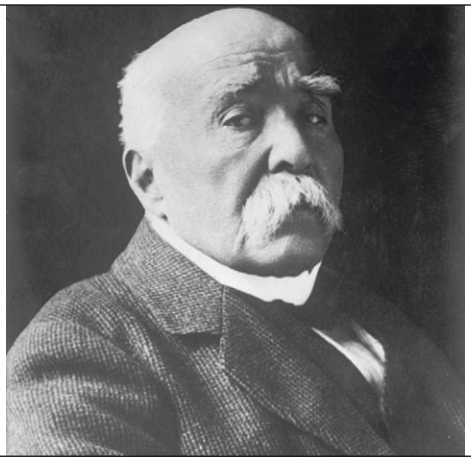
Letzter Ausweg
Schleudersitze sind wahre Hightech-Geräte – aber wie funktionieren sie?
34

RUBRIKEN

3 Kolumne
6 Panorama
54 Neu am Kiosk
78 Service
80 Einst & Jetzt
82 Vorschau, Impressum

Zum Titelbild: Das Symbolbild zeigt einen „Jagdpanther“ in einer nordfranzösischen Ortschaft, Sommer 1944
Bildquellen: BArch101I-301-1951-06, Messerschmitt-Bölkow-Blohm, ullstein bild – Archiv Gerstenberg, Interfoto/Sammlung Rauch

Abb.: Interfoto/Glasshouse Images, ullstein bild – Archiv Gerstenberg, Scherl/SZ Photo, picture-alliance (p-a)/Heritage-Images, p-a/akg, MBB, Sammlung O. Richter, Grafik: Anneli Nau

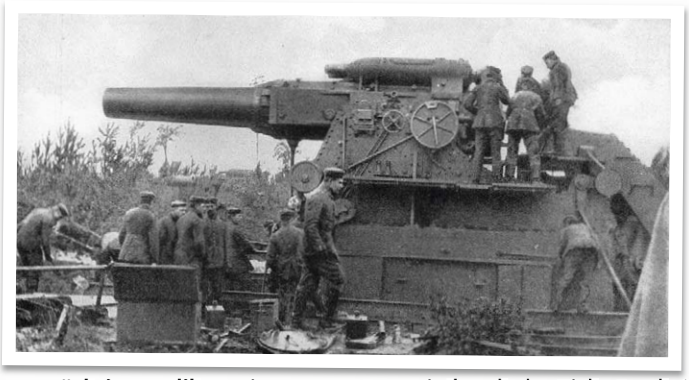


ZITAT

„Meine Innenpolitik: Ich führe Krieg. Meine Außenpolitik: Ich führe Krieg. Ich führe immer Krieg.“

Georges Clemenceau (1841–1929), von 1906 bis 1909 sowie von 1917 bis 1920 französischer Ministerpräsident, im Jahre 1918.

Wusssten Sie, dass …



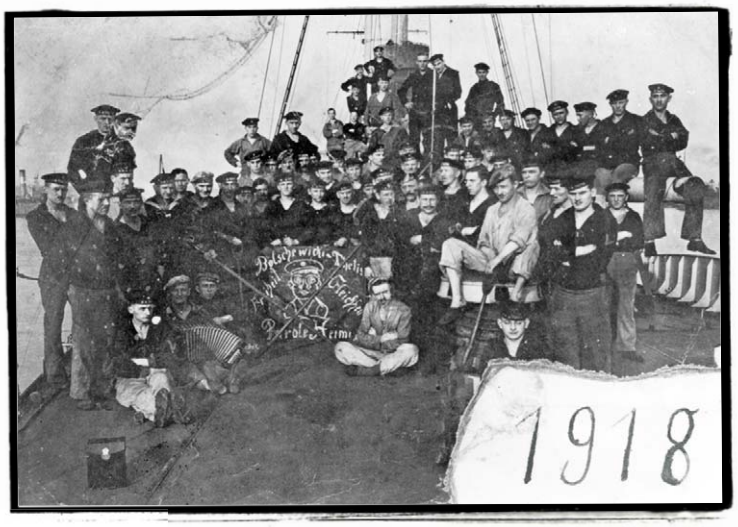
Mächtiges Kaliber: Die 42-cm-Mörser sind auch als „Dicke Bertha“ bekannt, hier eine Kurze Marine-Kanone 12 L/16

… den Entente-Mächten ein deutscher 42-cm-Mörser durch die Lappen ging?

Die schweren 42-cm-Mörser, die das deutsche Heer im Ersten Weltkrieg nutzte, mussten danach zerstört oder den Alliierten übergeben werden. Bei Krupp baute man aber aus erhaltenen Einzelteilen der Version 12 L/16 („Gamma-Gerät“) ein weiteres Geschütz zusammen, das dann die Wehrmacht einsetzen konnte, zum Beispiel bei der Belagerung von Sewastopol 1942.

… sich die Novemberrevolution 1918 auch kulinarisch auswirkte?

Als eine wesentliche Ursache des Matrosenaufstandes identifizierte die Marineleitung die traditionelle Bevorzugung von Offizieren bei der Verpflegung. In der Reichsmarine wurde daher bestimmt, dass an Bord alle das gleiche Essen bekommen, und dabei ist es bis heute geblieben.



Sie hatten es satt: Das Gefälle zwischen Marineoffizieren und Matrosen versuchte man auch über das Essen abzuschwächen

Gert Gawellek ist seit Februar 2019 im Kommando Heer eingesetzt (Foto von 2014)

… Brigadegeneral Gert Gawellek ein Alleinstellungsmerkmal hat?

Gert Gawellek (Jg. 1959) wurde in der NVA zum Offizier ausgebildet und 1990 neben 2.300 weiteren Berufsoffizieren von der Bundeswehr übernommen. Als Einziger schaffte er den Aufstieg bis zum Brigadegeneral und ist aktuell unter rund 200 Generalen und Admiralen der einzige Soldat mit NVA-Vergangenheit.

Abb.: Archiv M&G, Interfoto, p-a (2)

Verlustreich: Anders als Zehntausende seiner Kameraden ist dieser GI mit einer Verwundung davongekommen

DIE HISTORISCHE ZAHL

16.598

amerikanische Soldaten fielen 1968, dem für die US-Armee verlustreichsten Jahr des Vietnamkrieges. Insgesamt starben dort zwischen den Jahren 1961 und 1975 rund 58.000 US-Soldaten.

Zwischen Apfelsinen gelagert: Der Verdacht illegalen Waffenschmuggels bestätigte sich in diesem Fall nicht

... vor 13 Jahren ein ungewöhnlicher Waffentransport Schlagzeilen machte?

Italienische Zöllner entdeckten 2008 in einem zivilen Obstlaster, der von Griechenland nach Deutschland unterwegs war, zwei Luft-Luft-Raketen vom Typ Aim-120 Amraam; elektronische Komponenten zu ihrer Aktivierung waren separat verpackt. Laut griechischem Verteidigungsministerium sollten die je 3,6 Meter langen Flugkörper nahe Hamburg gewartet werden. Es habe sich um einen „völlig normalen" Transport gehandelt, mit dem man Ausgaben für einen Spezialtransport habe sparen wollen.

Abb.: Archiv M&G, picture-alliance (2)

... die Schlacht an der Beresina sprachliche Spuren hinterlassen hat?

Beim Rückzug aus Russland 1812 schafften es Ende November von 70.000 Franzosen nur 40.000 über die Beresina, die übrigen fielen brüchigen Behelfsbrücken zum Opfer oder blieben schutzlos den Russen ausgeliefert. Seither steht im Französischen *etre dans la bérézina* für „in der Klemme stecken".

Napoleons Debakel: Der Übergang über die Beresina im November 1812 endete für die französischen Truppen in einer Katastrophe

KAMPF UM DIE RHEINLINIE, 1945

Der Schicksalsfluss

Anfang 1945 ist der Rhein das letzte natürlich Hindernis, das dem Einströmen der Westalliierten ins Reich noch entgegensteht. Die Wehrmacht stellt sich zur Abwehr – aber mit viel zu schwachen Kräften, wie sich bald auch in der Norddeutschen Tiefebene zeigen wird

In Erwartung des Angriffs: Mit Panzerfaust und MG 34 versuchen diese Soldaten, einen Abschnitt am Rheinufer zu sichern. Auf den Fluss setzen die Verteidiger im Westen ihre ganzen Hoffnungen

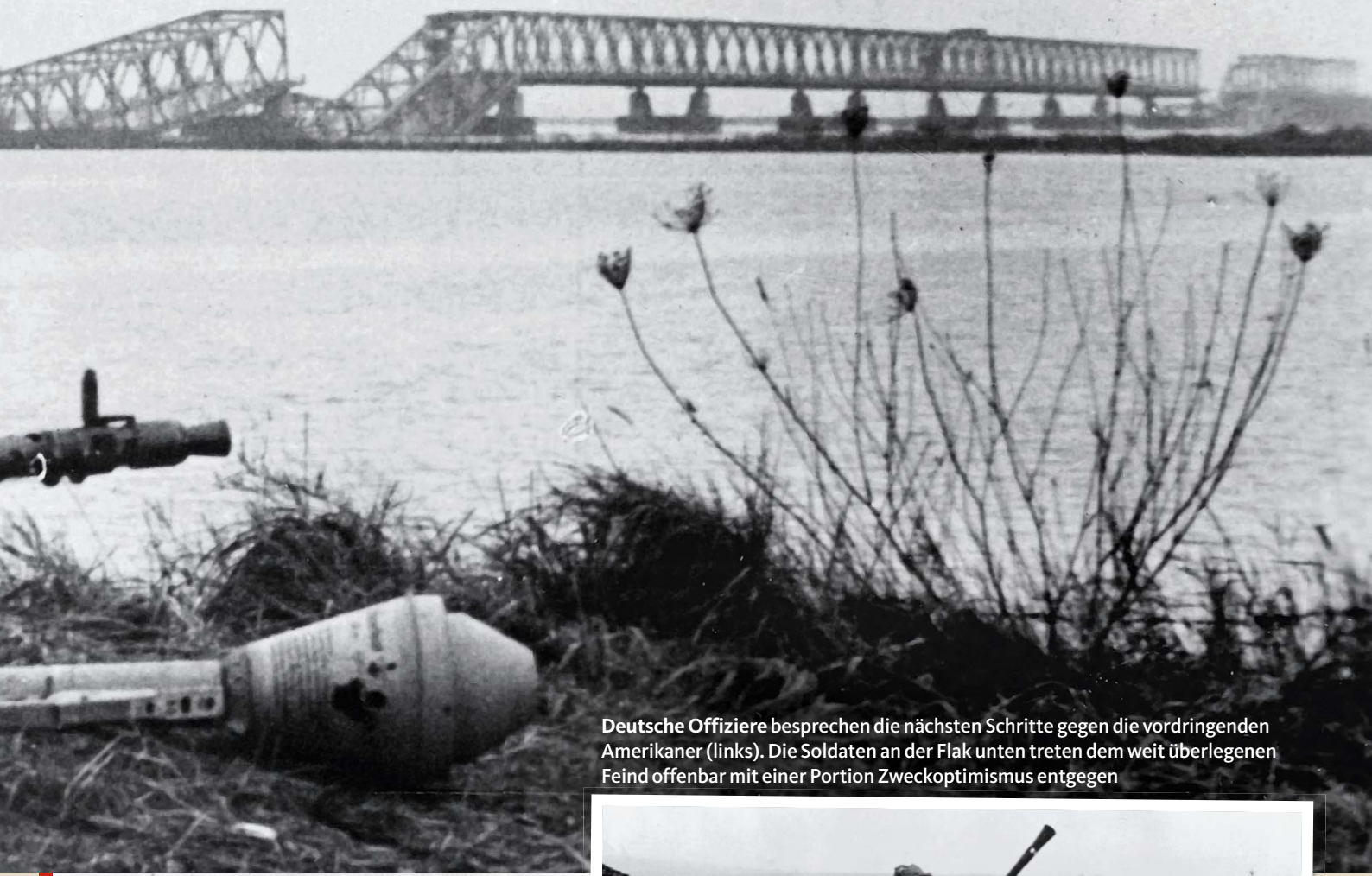
Anfang 1945 scheitert in den Ardennen die letzte deutsche Großoffensive an der Westfront. Links eine Reihe „Panther", daneben Panzergrenadiere der Division „Großdeutschland"

Abb.: p-a/Berliner Verlag Archiv (2), Scherl/SZ Photo (3)

Zur Jahreswende 1944/45 steht die Niederlage des „Dritten Reiches“ unmittelbar bevor, aber noch denkt die politische und militärische Führung nicht an Kapitulation. Nachdem sich die deutsche Ardennenoffensive festgefahren hat, durch die eine Umgruppierung größerer Teile der 3. US-Armee nach Norden notwendig geworden ist, beginnt die Wehrmacht in den Abendstunden des 31. Dezember 1944 im Elsass eine weitere Offensive im Westen. Operation „Nordwind“ verfolgt das Ziel, die Amerikaner nachhaltig zu schwächen und gleichzeitig die Angriffsfähigkeit NS-Deutschlands herauszustellen.

Ein kurzlebiger Erfolg

Neben Volksgrenadierdivisionen, deren Kampfwert gering ist, wurden auch kampfstarke Panzer-, Panzergrenadier- und Fallschirmdivisionen sowie die SS-Gebirgsdivision „Nord“ aus Norwegen zugeführt. Hitler ist der Meinung, „schon die bloße Vorstellung, dass es überhaupt wieder offensiv vorgeht“, müsse eine beglückende Wirkung ausüben. Das deutsche Volk wäre dann bereit, alle Opfer zu bringen, „die überhaupt menschenmöglich sind“. Zwar führt der deutsche Angriff zu einer teilweisen Rückeroberung des Elsass und einer Verkürzung der Front, also zu einem taktischen Erfolg. Doch der verpufft wieder, denn angesichts des schnellen Vormarsches der Roten Armee in Pommern und Ostpreußen sowie dem Zusammenbruch der Ostfront Ende Januar werden die deutschen Angriffe im



Deutsche Offiziere besprechen die nächsten Schritte gegen die vordringenden Amerikaner (links). Die Soldaten an der Flak unten treten dem weit überlegenen Feind offenbar mit einer Portion Zweckoptimismus entgegen

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Angriffsplan der Alliierten

1. Phase	Angriff britisch-kanadischer (Operation „Veritable“) und amerikanischer Verbände (Operation „Grenade“) zwischen Reichswald und Rur
2. Phase	Angriff der 1. US-Armee auf Köln
3. Phase	Angriff der 3. US-Armee Richtung Koblenz

Differenzen: General Eisenhower und Field Marshal Montgomery (hinten Mitte und rechts) verfolgen unterschiedliche Ansätze beim Vorstoß zum Rhein und darüber hinaus, der US-Befehlshaber kann sich aber durchsetzen

Westen am 25. Januar 1945 eingestellt und die meisten kampfstarken Verbände an die Ostfront verlegt.

An größere Offensiven im Westen ist nun nicht mehr zu denken. Dem Angriff der westlichen Alliierten auf den Rhein kann die Wehrmacht nur noch hinhaltend und defensiv entgegentreten. Dennoch soll der Rhein – als „deutscher Strom“ verklärt und nach Atlantik- und Westwall das letzte natürliche Hindernis bildend – möglichst gehalten werden. Auf dem Rhein wird nach wie vor kriegswichtiges Material in das Innere des Reiches transportiert. Von hier kommen Kohle und Stahl für die Kriegswirtschaft. An Rhein und Ruhr befinden sich die entscheidenden deutschen Industriereviere. Nur am Rhein lässt sich ein Einbruch in das tiefere Reichsgebiet noch verhindern.

Schon gewaltige Verluste

Die westlichen Alliierten müssen entscheiden, an welcher Stelle sie den Fluss forcieren wollen. Es gilt, viele Faustpfänder unter möglichst geringen eigenen Verlusten zu besetzen, ein weites Vordringen der Roten Armee nach Deutschland zu verhindern und eine gute Ausgangslage nach Beendigung des Krieges zu erreichen. Doch die bisherigen Verluste machen Eisenhower, Fünf-Sterne-General und Oberkommandierender des Obersten Hauptquartiers der alliierten Expeditionsstreitkräfte in Europa, Sorgen. Am 26. Januar 1945 wird ihm gemeldet, dass die alliierten Armeen seit der Landung in der Normandie schon 98.600 Tote, 389.783 Verwundete und 74.434 Vermisste zählen.

Auch wenn die deutschen Verluste noch höher sind, muss er bereits den Zustand und die Durchsetzungsfähigkeit der westlichen Alliierten für die Zeit nach dem Krieg in Rechnung stellen. Anders als im Ersten Weltkrieg lassen die Deutschen nicht erkennen, ihr Reichsgebiet aus den Kämpfen herauszuhalten. Was passiert, wenn sich ihr Fanatismus noch steigert und sie rücksichtslos um jedes Haus und um jede Brücke kämpfen? Was, wenn der Krieg tatsächlich „totaler und radikaler“ als bisher vorstellbar geführt würde, wie Goebbels in seiner Sportpalastrede am 18. Februar 1943 angekündigt hat.

Im alliierten Hauptquartier ist die Stimmung schlecht, nachdem Feldmarschall Montgomery den Sieg über die Deutschen in der Ardennenoffensive verkündet, obwohl er nach Ansicht der Amerikaner seine Kräfte zu lange im Abseits gehalten und geschont hat. Auch die Vorstellungen, wie der Krieg beendet werden soll, divergieren. Während Montgomery noch immer für eine konzentrierte britische Operation in Norddeutschland eintritt, die durch die Amerikaner lediglich unterstützt werden soll, will Eisenhower, dem auch die britischen Kräfte unterstellt sind, den Angriff auf breiter Front. Die deutsche Westfront erscheint ihm nach dem Totlaufen der deutschen Offensiven und dem Abzug starker deutscher Kräfte in Richtung Osten durchaus überwindbar.

Eisenhower ist maßgebend, und er entscheidet, den Angriff auf den Rhein in drei Phasen auf der gesamten Frontlinie zu führen: Beginnen will er mit einem zusammenlaufenden Angriff der britisch-kanadischen (Operation „Veritable“) und der weiter südlich angreifenden amerikanischen Verbände (Operation „Grenade“) zwischen Reichswald und Rur, einem Nebenfluss der Maas in Belgien. Damit sollen die deutschen Kräfte an der holländischen Grenze westlich des Rheins eingeschlossen werden. Folgen sollen ein zweiter Angriff der 1. US-Armee auf Köln und schließlich parallel dazu ein Angriff der 3. US-Armee in Richtung Koblenz.

Hindernisse gegen Westen

Die Entscheidung, den Rhein zu überwinden, suchen die Alliierten im Norden. Als Vorposten der deutschen Front rückt der 32 Kilometer breite Abschnitt zwischen Emmerich und Wesel sowie das zusammenhängende Gebiet des „Reichswaldes“ bei Kleve in das Visier der alliierten Militärplanung (siehe Karte S. 16). Dort haben die Deutschen bereits während der abgewiesenen britischen Luft-Boden-Operation „Market Garden“ im September 1944 Bunker und Unterstände angelegt, die sie seitdem immer weiter befestigt haben. Das aus der Luft schwer aufzuklärende Waldgebiet wird durch Höhenzüge zerschnitten, die wie natürliche Hindernisse gegen Westen wirken.

> Dem Angriff auf den Rhein kann die Wehrmacht nur noch defensiv entgegentreten.

In Ostholland haben die Alliierten eine beachtliche Truppenkonzentration versammelt. Zwischen Groesbeek und Nimwegen warten eine halbe Million Soldaten auf den Angriffsbefehl zum Beginn der großen Rheinlandoffensive, unter ihnen die

Abb.: Rue des Archives/Tallandier/SZ Photo, Interfoto/Glasshouse Images/JT Vintage (3), picture-alliance/AP